

# Jedem Bedürfnis gerecht werden

*Beim Ferienprogramm der Offenen Hilfen haben die Kinder Spaß an den unterschiedlichsten Dingen*

Von Stefanie Pfäffle

**HEILBRONN** Tobi findet das Ferienprogramm richtig gut. Vor allem das Geplansch und Gespritze mit Wasser hat dem Achtjährigen richtig viel Spaß gemacht. Kein Wunder bei der Hitze. Auch das Mädchen im Rollstuhl will am Liebsten nochmal baden. Andere möchten lieber draußen rumrennen oder Musik hören. Eins haben die acht Kinder und ihre Betreuer aber gemeinsam: Sie sind alle froh, dass das Ferienprogramm der Offenen Hilfen (OH) in Heilbronn doch stattfinden kann.

**Spaß und Entlastung** Bis zum 15. Juni hatten die OH alle Freizeitaktivitäten für Menschen mit Behinderung abgesagt. Eine Ferienfreizeit schien noch undenkbar. „Aber dann kam der Kindersommer der Stadt auf und wir waren sofort dabei“, er-

zählt Jana Kröttsch, die das Angebot bei den OH leitet. Einige Kinder sind auf dem Gaffenberg, doch da dürfen dieses Jahr nur Heilbronner bis 13 Jahre hin. Weil auch Auswärtige und Ältere zu den Klienten gehören, wollte man noch ein zusätzliches Angebot schaffen – Spaß für die Kinder und Entlastung für die Eltern. Kröttsch ist dankbar. „Die beiden Gemeindehäuser Wartberg und Matthäus in Sontheim haben wir zum ersten Mal angefragt und die waren ganz offen.“ Denn damit es nicht so viele Personen auf einmal sind, wurden Teilnehmer und Betreuer auf zwei Gruppen aufgeteilt.

An diesem Vormittag ist die Gruppe vom Wartberggemeindehaus zum Spielplatz in der Nähe gezogen. „Wir versuchen, je nach Grad der Behinderung jedem gerecht zu werden“, erklärt Kröttsch. Das bedeutet auch viele Eins-zu-eins-



Beim Spiel mit dem Schwungtuch können alle mitmachen, sonst schauen die Betreuer genau nach den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Kinder. Foto: Stefanie Pfäffle

treuungen durch Ehrenamtliche. Die meisten sind schön mehrmals dabei gewesen. Jessica Valeski hat vergangenes Jahr ihr Erzieherpraktikum hier gemacht und ist hängen-

geblieben. „Es hat Spaß gemacht und ist eine neue Erfahrung, denn in der Ausbildung hat man mit dem Bereich nicht so viel zu tun“, sagt die 19-Jährige. Sie unterstützt eines der

Kinder auch privat, begleitet Ausflüge, je nachdem, wie es zeitlich reicht. „Das Schöne ist, dass wir keine speziellen Programme durchziehen müssen, sondern viel mehr auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen können als im Kindergarten.“

**In Bewegung** Und die sind ganz unterschiedlich. Ein Junge fühlt sich am wohlsten, wenn er in Bewegung ist, ein anderer wird stetig in seinem Rollstuhl herumgefahren, das beruhigt ihn, ein etwas älteres Mädchen kümmert sich gerne ein bisschen um die Kleineren. In der ersten Woche ging es zu erlaubbaren Zielen in der Umgebung. „ÖPNV ist mit dem Mundschutz gerade etwas schwierig, aber ich werde es nochmal abklären und dann wollen wir mal in den Tierpark“, sagt Kröttsch. Das würde Tobi richtig gut gefallen.